

Der Flieger

Als die ersten Flugzeuge über Harthausen erschienen

Bei der Recherche über historische Ereignisse in Harthausen sind wir, beim Kultur- und Heimatverein, über ein kleines, aber interessantes und auch tragisches Detail gestolpert, das den Ausschlag für das diesjährige Stück gab.

Im ersten Weltkrieg, der vor 100 Jahren ja immer noch lange nicht zu Ende war, galten die Flieger als die Helden ihrer Zeit. Im Gegensatz zu den Kämpfen am Boden, im Dreck der Schützengräben, galt Ihr Kampf, hoch über den Frontlinien fast schon als ritterlich und sportlich fair. Flieger wie z.B Manfred von Richthofen, der rote Baron, sind, auch durch die Propaganda jener Zeit, heute noch bekannte Namen.

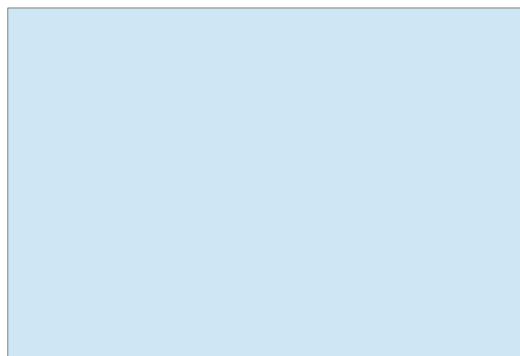
Hier bei uns, in Speyer, lieferten die „Pfalz Flugzeugwerke“ 1917, unter anderem, mit dem Doppeldecker „Pfalz D III“ ein einsitziges Flugzeug für den Kriegseinsatz. Insgesamt 1.010 Stück dieser Flugzeuge wurden gebaut und man findet diesen Flugzeugtyp sehr zahlreich in den Verlustlisten jener Tage.

Ein Junger Mann aus Harthausen, Georg Steiger, geb. am 17.04.1897 gehörte ebenfalls zur Fliegertruppe des deutschen Kaiserreichs. Er starb bereits mit gerade 21 Jahren, am 31.07.1917 in Flandern. Die näheren Umstände seines Todes sind uns allerdings nicht bekannt, auch wissen wir nicht, ob er evtl. sogar ein Flugzeug der „Pfalz Flugzeugwerke“ geflogen sein könnte.

Lassen Sie uns in diesem Jahr die Uhr aber noch etwas weiter zurückdrehen, in die Zeit vor dem ersten Weltkrieg, als in Speyer die ersten Flugzeuge der „Pfalz Flugzeugwerke“ abhoben und sicher auch über Harthausen ihre ersten, vielleicht noch etwas wackeligen Runden drehten und vielleicht hat der junge Georg Steiger, bei diesem abenteuerlichen Anblick den Entschluss gefasst Flieger zu werden. Und wie immer, trotz des ernsten Hintergrunds, sollen Sie natürlich wieder Ihren Spaß haben. Viel Vergnügen.

Bühne:

Unser Stück spielt in diesem Jahr ... auf einer leeren Bühne auf der maximal eine Bank stehen kann.



Die Personen:**Harthäuser:**

Der junge Georg Steiger

Ein bayerischer Polizist

Der Flieger aus Speyer

Hoffmann, Bernhard

Magdalena Hoffmann, seine Frau

Franziska Hoffmann, die Tochter der Beiden, schwärmt für einen Flieger

Jean Baptiste Tussaud – ein verdächtiger Franzose, der im „Schwanen“ abgestiegen ist.

Kuhn, Philipp, meint, dass Fliegen nur was für Vögel sei

Elisabeth Kuhn, seine Frau

Benötigt werden:

Ein Fliegermantel mit weißem Schal und eine „Fliegerkappe“.

Ein Fernglas.

Eine altertümliche Schubkarre.

Ein paar Federn und angeschminkten Mist.

Auf der Bühne befindet sich der junge Georg Steiger mit einer Zeitung in der er interessiert liest. Philipp geht von der Arbeit nach Hause und trifft Georg auf der Bühne.

Philipp: Guten Tag!

Georg: Oh, guten Tag Herr Kuhn. Ich habe Sie gar nicht bemerkt.

Philipp: Das kann ich mir vorstellen, so versunken wie Du da in der Zeitung liest. Steht etwas Gescheites drinn?

Georg: Und ob, Herr Kuhn, und ob. Stellen Sie sich vor, die ersten Flugzeuge erreichen inzwischen eine Höhe von fast 4.000 Metern. Das ist doch unglaublich, oder?

Philipp: Und ob das unglaublich ist. Das ist sogar noch viel mehr als unglaublich, das ist nämlich völliger Unfug, so was.

Georg: Aber wieso denn Unfug?

Philipp: Ganz einfach! Hast Du schon mal einen Spatz in der Hand gehabt?

Georg: Äh, ja, bei uns ist mal einer aus dem Nest gefallen und den hab ich dann vor der Nachbarskatze gerettet und wieder in sein Nest gelegt.

Philipp: Und der Spatz, war der schwer oder war der leicht?

Georg: Der war ganz leicht, hat fast gar nichts gewogen.

Philipp: Also! Siehst Du!

Georg: Was?

Philipp: Ah ja, wenn sogar so ein leichter kleiner Spatz, der fast nichts wiegt schon eine ganze Zeit braucht, dass er fliegen kann, wie soll sich denn dann ein Mensch, in einer Kiste aus Holz und Eisen in der Luft halten können?

Elisabeth betritt die Bühne.

Georg: Aber ...

Philipp: Nichts aber! Niemals kann so ein schweres Ding sich in die Luft schwingen. Das sind doch alles bloß Phantasiegeschichten, so wie die Geschichten da aus England mit dem Sherlock Holmes und dem Doktor Watson da.

Elisabeth: Wo warst Du? Beim Doktor? Bist Du deshalb so spät?

Philipp: Ach nee, ich habe dem jungen Georg eben bloß verständlich gemacht, dass ein Mensch niemals fliegen wird. Das geht ja technisch schon gar nicht.

Georg: Aber wenn Sie in so eine Flugmaschine einsteigen und losfliegen würden....

Philipp: Ich? Losfliegen? In der Luft? Lass Dir gesagt sein, junger Georg, der Mensch ist nicht dafür gemacht sich in der Luft zu bewegen. Wenn das sein sollte, dann hätte uns der Herrgott Flügel gegeben, wie den Vögeln!

Elisabeth: Aber Philipp, Du fährst doch auch mit unserem Pfefferminzbähnle, obwohl Dir der Herrgott keine Räder gegeben hat.

Philipp: Ach was! Das ist doch ganz was anderes! Aber fliegen! Das ist ja gerade so als würde man behaupten man könnte irgend wann mal auf dem Mond spazieren gehen.

Die Hoffmanns kommen die Straße herunter, kurze Zeit später auch der Polizist. Alle schauen in den Himmel und zeigen auf das Flugzeug dort. Evtl. können ein paar Kinder mitlaufen.

Magdalena: Er kommt! Er kommt!

Bernhard: Und der wackelt wie verrückt!

Franziska: Hoffentlich passiert nichts!

Die drei auf der Bühne schauen ebenfalls nach oben.

Philipp: Was ist denn?

Wenn der Doppeldecker über die Köpfe fliegt gehen die Blicke der Schauspieler mit.

Philipp (wirft sich in Deckung): Aaaaahhh!

Polizist (pfeift): Sofort Landen! Im Namen seiner Majestät dem Prinzregenten Luitpold!
(pfeift)

Die SchauspielerInnen bilden eine Kette und gehen die Bewegungen des Fliegers mit.

Georg: Der geht runter!

Elisabeth: Eben geht er wieder hoch!

Bernhard: Er zieht nach links!

Magdalena: Ach Gott! Unser Kirchturm!

Polizist (pfeift): Sofort wieder nach rechts, Du verrückter Albatros!

Franziska: Er ist vorbei!

Philipp: Ist es vorbei?

Georg: Er geht runter, gleich da vorne, hinter den Scheunen.

Bernhard: Nichts wie hin!

Franziska: Hoffentlich ist dem tapferen Flieger nichts passiert.

Polizist: Na der kann was erleben! Selbstverständlich nur im Namen seiner königlichen Majestät dem Prinzregenten Luitpold.

Alle Harthäuser gehen Richtung Kirche ab. Philipp bleibt in Deckung liegen. Jean Baptiste kommt auf ihn zu.

Jean (mit Fernglas): Pardon monsieur! Ist alles in Ordnung mit Ihnen?

Philipp (ängstlich): Ist es fort?

Jean: Wer soll denn fort sein?

Philipp: Na das Flugdings! Ich habe ja solche Angst, dass es mir auf den Kopf fällt.

Jean: Ein Flugzeug? Ein Aeroplane?

Philipp: Ja, so ein Kasten mit Flügeln wie eine Fledermaus ... nur doppelt!

Jean: Ein Doppeldecker also? Ist es vielleicht von den Flugzeugwerken aus Speyer gekommen?

Philipp: Ja was weiß denn ich, wo das Ding hergekommen ist. Auf jeden Fall ist es dort hinter der Kirche irgendwo runter gegangen.

Jean: Oh, das ist très interessant. (*schaut durch das Fernglas*) Wo Haben Sie gesagt? Hinter die Kirch?

Philipp: Jajaja, irgendwo da hinten.

Jean: Na dann, au revoir, monsieur.

Jean geht ab, Philipp steht auf. Georg kommt mit Franziska auf die Bühne.

Georg: Franziska! Hast Du das gesehen? Diese große Flugmaschine?

Franziska: Und erst den tapferen Piloten! Also ich würde mich so etwas nicht trauen, einfach in so einer Kiste in den Himmel zu fliegen.

Georg: Aber ich, ich schon!

Franziska (himmelt Georg an): Ich habe gar nicht gewusst, dass Du so mutig bist, Georg.

Georg: Franziska, ich glaube ich will mal Flieger werden.

Philipp: Ach was, Flieger, das ist doch viel zu gefährlich! Da schaut hin, da kommen

die anderen.

Die Harthäuser kommen zurück. Sie haben den Piloten in einer Schubkarre dabei.

Philipp: Da seht Ihr es. In der Schubkarre haben sie den Flieger liegen, wie ein altes Weinfass.

Georg (laut): Geht es ihm schon wieder besser?

Bernhard: Der ist schon wieder quietschfidel!

Magdalena: Ihm ist nichts passiert.

Elisabeth: Nur ein bisschen den Knöchel verstaucht.

Der Flieger wird „abgeladen“. Dann gehen alle auf die Bühne. Der Polizist kommt etwas später nach.

Philipp: Das ist ja ein Wunder, dass ihm nicht mehr passiert ist, bei dem Absturz.

Flieger: Absturz? Absturz? Das war doch kein Absturz. Das war eine meiner besten Landungen überhaupt! Der Motor hat gestottert, irgendwas muss mit dem Vergaser nicht in Ordnung sein. Erst hat es gestunken und dann ist der Motor abgesoffen.

Bernhard: Oh, das kenne ich, mit dem Philipp seinem Vergaser ist ab und zu auch was nicht in Ordnung.

Elisabeth: Ja, vor allem wenn er zu viele Zwiebeln gegessen hat, da stottert er wie verrückt.

Bernhard: Vom Stinken ganz zu schweigen.

Philipp: Hahaha sehr lustig! Und sein Bein, was ist damit?

Flieger: Ich hab mir den Knöchel verknackst als ich von der Tragfläche gesprungen bin.

Georg: Siehst Du, doch nicht so gefährlich!

Franziska: Es hätte aber schlimmer ausgehen können.

Bernhard: Wollen Sie etwas trinken, ich meine auf den Schreck?

Magdalena: Das war ja klar, dass der Vorschlag wieder von Dir kommen muss.

Bernhard: Was denn, der Mann hat Durst, das sieht man doch.

Philipp: Ich hätte auch Durst.

Elisabeth (lakonisch): Ich hätte es schwören können.

Der Polizist kommt zurück.

Flieger: Nein, nein, vielen Dank, aber ich muss gleich wieder weiter. Ich schau nach dem Vergaser und dann bräuchte ich ein paar Leute, die mir beim Starten behilflich sind.

Polizist: Beim Starten behilflich sein? Was muss man denn da machen?

Flieger: Jemand muss den Propeller anwerfen und die anderen müssen das Flugzeug festhalten, bis der Motor genügend Drehzahlen hat.

Philipp: Aber ist das nicht gefährlich?

Flieger: Ach was, es müssen nur alle gleichzeitig loslassen. Nur der, der den Propeller anwirft, der muss natürlich ein bisschen besser aufpassen.

Philipp: Also ich mache das nicht! Das ist mir viel zu gefährlich. Wenn Ihr einen Dummen braucht, dann nehmt doch diesen komischen Franzosen der vorhin da war. Der hat auch schon ausgesehen wie so ein Propelleranwerfer.

Polizist: Franzose? Was für ein Franzose?

Philipp: Na der, der vorhin da war. Der mit dem Fernglas. Er wollte auch zu der Flugmaschine.

Flieger: Ein Franzose! Oh mein Gott, hoffentlich ist das kein Spion!

Der Polizist betrachtet seine Fingernägel, alle anderen schauen ihn erwartungsvoll an.

Polizist (schaut auf): Was?

Bernhard: Hallo! Franzose – Flieger - Spion ... Polizei?

Polizist: Ach so! Jaja! Natürlich! (*pfeift*) Halt! Im Namen seiner Majestät dem Prinzregenten Luitpold. Alle mir nach!

Flieger: Aber ich kann nicht so schnell laufen!

Bernhard: Dann fahren wir Sie eben wieder.

Der Flieger wird in den Schubkarren verladen und alle rennen Richtung Kirche weg. Jean kommt von der anderen Seite auf die Bühne.

Jean: Nanu? Wo sind denn alle hin? Hallo? Hallo? Keiner da? (*das Motorengeräusch vom Flugzeug beginnt*) Ach so, die starten sicher die Doppeldecker. - Ich weiß nicht was die Deutschen da wollen, die Flugmaschinen aus Frankreich sind viel besser als diese hier. Alleine schon

der Name: Caudron, Morane, Nieuport, Bleriot. Das sind Namen, nicht solche komischen Bezeichnungen die heißen wie ein betrunkenener Landstrich: Pfalz D3 ... die können meine Hilfe in Speyer sicher gut gebrauchen und ich finde schnell Arbeit bei den Flugzeugwerken. olala, ich glaube sie kommen zurück.

Die restlichen Schauspieler, abgesehen von Philipp, kommen laut lärmend und auf das fiktive Flugzeug zeigend zurück:

Sie rufen: Halt! Halt! - Sofort landen – Nicht höher gehen – Achtung – Vorsicht !

Polizist (pfeift): Sofort landen! Im Namen des Prinzregenten! Sofort landen!

Die Schauspieler gruppieren sich auf der Bühne und schauen und zeigen in Richtung des fiktiven Flugzeugs.

Jean: Mon Dieu, was ist denn hier los?

Bernhard: Der Philipp!

Elisabeth: Ach Gott, ich darf gar nicht dran denken!

Polizist: Wenn das der Prinzregent wüsste!

Jean: Aber was ist denn mit die Philipp?

Bernhard: Er hat das Hinterteil vom Flieger nicht rechtzeitig gehen lassen ... der Depp!

Georg: Und jetzt hängt er hinten am Flugzeug dran!

Bernhard: Wie ein Kartoffelsack. (*Grumbeersack*)

Elisabeth: Ach Gott! Mein Philipp!

Franziska: Ist das hier nicht der Spion?

Polizist: Ist doch jetzt egal!

Bernhard: Eben fällt er runter!

Alle Schauspieler: Aahhhh....

Elisabeth: Ach Gott mein Philipp! (*fällt Jean ohnmächtig in die Arme*)

Bernhard: Ich glaube er ist bei's Kellers in den Garten gefallen!

Polizist: Die Frauen und die Franzosen bleiben hier, die Männer kommen mit!

Die Männer, außer Jean gehen ab.

Jean: Äh, Madame, geht es Ihnen nicht gut?

Magdalena: So was kann nur ein Mann fragen.

Franziska: Sie sehen doch, dass sie ohnmächtig ist.

Magdalena: Komm, Franziska, wir verschaffen ihr ein wenig Luft.

Magdalena und Franziska beginnen Elisabeths Kleid oben zu öffnen.

Jean: Aber Mesdames!

Magdalena: Ach was, Sie werden schon mal einen Ausschnitt gesehen haben.

Jean: Äh oui, aber ...

Die Männer kehren zurück. Philipp ist in den Misthaufen gefallen und sieht entsprechend aus. Er hat ein paar Federn an sich.

Bernhard: Hast Du vielleicht ein Glück gehabt Philipp!

Polizist: Das würde sogar den Prinzregenten freuen!

Philipp: Glück, was heißt da Glück, ich bin genau im Keller Sepp seinem Misthaufen gelandet! Beinahe hätte ich noch seinen Gockel erschlagen. (*zupft ein paar Federn weg – evtl. ein heißeres Krähen einbauen*)

Jean: Madame, Madame, Sie können aufwachen, Ihr Mann ist völlig in Ordnung.

Elisabeth (schnuppert und kommt zu sich): Was stinkt denn hier so?

Magdalena: Das ist nur Dein Mann, es geht ihm gut, er ist beim Keller Sepp in die Mistkaut gefallen.

Elisabeth: Das war doch wieder klar, alle kommen sie gut bei der Sache weg, nur mein Mann, der fällt in den Mist.

Franziska: Was für ein Glück. Das hat ihm sicher das Leben gerettet.

Georg: Aber eins ist ärgerlich.

Polizist: Was denn, junger Mann?

Georg: Jetzt war nicht ich der erste Flieger in Harthausen sondern der Philipp... und der wollte gar nicht.

Philipp: Das war aber, Gott sei Dank, nur ein kurzer Flug.

Bernhard: War es schlimm?

Philipp: Ach, der Flug war ganz in Ordnung, nur die Landung, die war ein bisschen hart.

Bernhard: Das ist ja sowieso fast schon ein Wunder, dass die Kiste in die Luft gekommen ist, mit Dir schwerem Klotz hinten dran.

Philipp: Aber ich glaube ich gehe mich jetzt besser erst mal waschen.

Elisabeth: Das möchte ich Dir aber auch geraten haben, Du Stinker!

Jean (sehr französisch): O lala, hier ist aber wirklich etwas los in dem kleinen 'art-ausen.

Die Harthäuser bedeuten dem Polizisten, der wieder seine Fingernägel betrachtet, dass es sich bei Jean um den vermuteten Spion handeln könnte.

Polizist (räuspert sich): Jajaja! Jetzt aber mal langsam mit den jungen Pferden. Sind Sie vielleicht ein französischer Spion, der die Flugmaschine untersuchen wollte?

Jean: Spion? Spion? Was heißt da Spion? Ich bin doch kein Spion, Herr Gendarm, mein Name ist Jean Baptiste Tussaud und ich komme aus Strasbourg und das liegt bekanntlich im deutschen Elsass. Ich bin Ingenieur und ich suche Arbeit bei den Flugzeugwerken in Speyer. Solange bin ich hier im Gasthaus zum Schwanen abgestiegen.

Polizist: Ähm, na gut, dann ist ja alles in bester Ordnung und wir können wieder unserer täglichen Arbeit nachgehen. Im Namen seiner königlichen Majestät...

Alle: ... dem Prinzregenten Luitpold.

Alle außer Georg und Franziska zerstreuen sich.

Franziska: Das war ja vielleicht eine Aufregung heute in Harthausen. Eine Flugzeuglandung, ein Start, mit einem blinden Passagier und ein Beinahe - Spion.

Georg: Das war wirklich aufregend, aber für mich ist jetzt endgültig klar, Ich will Flieger werden! Gleich morgen schaue ich ob ich in Speyer was herausbekomme, wie man das anstellt. Vielleicht gehe ich zur Armee, die suchen sicher junge Männer, die sich trauen ins Flugzeug zu steigen.

Franziska: Aber nur, wenn Du nicht immer im Mist landest und mir versprichst, dass Du immer heil zurück kommst. *(beide ab)*

Ende